Der junge Schmetterling.

„Knack!“ sagte die Schmetterlingspuppe, welche an einer Staude von Wiesenschaumkraut hing, und da sprang sie auf. Die Puppe war schon sehr hübsch, nämlich ganz zart grün und mit einem Schimmer von Gold überzogen, aber der Schmetterling, der nun heraus kroch, war noch hübscher. Er hatte zwar blos ganz, ganz kleine Dingerchen von Flügeln, welche wie Läppchen hingen, aber sie sahen doch schon braunroth aus mit schwarzen Tupfen und einem zackigen, schwarz- und blaustreifigen Rande, und als er anfing Athem zu holen, da konnte er merken, daß die Flügel blos noch zusammengefaltet waren, denn jetzt dehnten sie sich und wurden zuletzt ein Paar richtige Schmetterlingsflügel. Eine Weile saß der Schmetterling noch, denn er fühlte sich sehr matt. Endlich aber konnte er fliegen.

Das erste Mal flog er aus Angst. Er war nämlich in einem Garten ausgekrochen, in welchem zwei Kinder spielten, ein Knabe und ein Mädchen. Diese kamen an der Wiesenschaumkraut-Staude vorbei, und da sah ihn plötzlich das kleine Mädchen und blieb stehen. „Pst!“ machte es und zog den Knaben am Kittel, indem es auf den Schmetterling zeigte. „Sieh nur, Gusti, das ist der allerschönste Schmetterling den es giebt.“

„Ah bah!“ sagte der Knabe; „es ist ja ein Fuchs; es giebt sehr viele kleine Füchse.“

„Dann ist es gewiß der aller-allerschönste kleine Fuchs, der in der Welt ist, das kannst du nur glauben,“ sprach das kleine Mädchen, und nun spitzte es die Finger und kam auf den Zehen ganz leise über das Gras geschlichen. Aber das kleine Mädchen hatte einen Schatten, und der Schatten kam vor ihm zum Schmetterling.

„Es wird mit einem Male so kalt,“ dachte dieser, „so kalt und so dunkel.“ Und nun kam die Angst über ihn, und ehe er recht wußte was er that, schwebte er über die Wiese hin.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251439-0